

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 98 (2023)
Heft: [2]: Wohnen und Zusammenleben

Artikel: Spezielle Gemeinschaft
Autor: Krucker, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1055651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANDERS ZUSAMMENLEBEN

Spezielle Gemeinschaft

ZUSAMMENGESTELLT VON DANIEL KRUCKER

In Grossgemeinschaften, naturnah, generationendurchmisch:
Die Formen des Zusammenlebens sind so vielfältig wie die Menschen
und Kulturen. Vier Beispiele.

Bild: wikimedia commons, kultiv



Alle unter einem Dach

Die Yanomami sind eines der grössten indigenen Völker Südamerikas und leben immer noch relativ isoliert im Grenzgebiet zwischen Brasilien und Venezuela. Nicht nur die Natur beeinflusst ihren Lebensstil, auch die Vorstellungen des gemeinschaftlichen Zusammenlebens prägen den Alltag. Sichtbarer Ausdruck davon ist die traditionelle Wohnform: Yanos, Maloca oder Shabonos heissen die grossen kreisförmigen Gemeinschaftshäuser, in denen oft mehrere Hundert Menschen leben. Von oben erinnern sie an überdachte Stadien mit dem «Spielfeld» in der Mitte, wo Versammlungen, Feste und Rituale stattfinden. Jede Familie hat aber ihre eigene Feuerstelle, um die herum abends die Hängematten aufgehängt werden. Lösungen für Konflikte suchen die Yanomami stets in der Diskussion, wobei jeder und jede ein Mitspracherecht hat – fast so wie bei einer Genossenschaftsversammlung.

Wohnen im Ökodorf



Bilder: zVg

Das Ökodorf Sieben Linden in Poppau im deutschen Bundesland Sachsen-Anhalt ist Teil des Global Ecovillage Network, einer weltweiten Bewegung für eine friedvolle, naturverbundene und achtsame Lebenshaltung. Auf dem hundert Hektar grossen Gelände mit viel Wald leben aktuell hundert Erwachsene und vierzig Kinder und Jugendliche. Besonders wichtig ist den Bewohner:innen, den ökologischen Fussabdruck stets weiter zu verkleinern durch Teilen, Selbstversorgung und ein besonderes Energiekonzept. Von den bisher erstellten 16 Gebäuden bestehen 14 aus Stroh, Holz und Lehm. Gepflegt wird eine rücksichtsvolle Diskussionskultur, und man entwickelt die Entscheidungsfindung laufend

weiter. In den Anfangsjahren diskutierte die Gemeinschaft viele Fragen in Vollversammlungen. Mittlerweile gibt es zusätzlich ein Rätssystem, sodass gewählte Fachgruppen über Teilbelange des Dorfes beraten und entscheiden.



Die Win-win-Situation

Seit 2009 organisiert die Pro Senectute des Kantons Zürich eine besondere Form des Zusammenlebens: «Wohnen für Hilfe» heisst die Idee. Sie bringt ältere Menschen mit Studierenden zusammen. Statt Miete erhalten die Seniorinnen und Senioren regelmässige Unterstützungsleistungen. Diese reichen von Hilfe im Haushalt oder Garten über kleine Reparaturen oder die Pflege von Haustieren bis hin zur Begleitung zu kulturellen Veranstaltungen. Dabei gilt eine einfache Tauschregel: eine Stunde Hilfe pro Monat und Quadratmeter Wohnraum. Die Studierenden wohnen dafür kostenlos und müssen nur für die Nebenkosten und die AHV-Abgaben aufkommen. Bis heute wurden über 170 solcher Wohnpartnerschaften vermittelt. Ähnliche Angebote gibt es übrigens auch in anderen Kantonen, sie werden jedoch nicht von der Pro Senectute durchgeführt.



Bild: Pro Senectute Kanton Zürich

Im eigenen Dschungel leben



Bilder: zvg.

Die Geschichten von Tarzan und Robinson Crusoe waren für Guillermo Ferrer Torres aus Ibiza bereits als Kind Inspiration und sind es bis heute geblieben. In fast vierzig Jahren hat Guillermo ein zwölf Hektar grosses Stück Land in seinen eigenen, mediterranen Dschungel verwandelt. Jahrelang unter-

stützten ihn bei den Pflanzungen Praktikant:innen, die kamen und gingen. Seit etwa sieben Jahren aber leben und arbeiten auf der Finca sechs Leute – gemeinsam zwar, aber alle für sich in einem kleinen Haus. Hunderte Tiere haben das Stück Land als Lebensraum wiederentdeckt. Für Guillermo

und seine Freunde geht es darum, auf der Finca «Leben und Energie zu produzieren», die Natur zu begleiten und nicht zu bändigen. Was das Land hergibt und nicht für den Eigenverbrauch benötigt wird, verkaufen sie wöchentlich an ein paar Dutzend Familien.